

1.5.2008  
Christi Himmelfahrt

## DAS IST DOCH KEINE ENTFERNUNG!

Apg 1,1-11 / Mt 28,16-20

Wie man sich das vorstellen soll mit der Himmelfahrt? Jedenfalls einmal nicht als eine Weltraumfahrt! Himmel und Himmel sind zweierlei: Der Himmel, den die Meteorologen beobachten und die Astronauten durchqueren, ist nicht der Himmel, von dem die Bibel spricht. Im Englischen kann man sprachlich unterscheiden, was man im Deutschen nicht unterscheiden kann: dort ist sky der Wolkenhimmel und Heaven der Gotteshimmel. Der Himmel, von dem wir es heute haben, ist kein Ort, sondern ein Zustand. Er besteht aus der Herrlichkeit Gottes. Wenn wir also am Fest der Himmelfahrt Christi davon reden, dass Christus in den Himmel aufgefahren ist, dann meinen wir damit nicht, dass er in den sky, sondern dass er in den Heaven aufgefahren ist.

Lukas gibt in der Apostelgeschichte an, vierzig Tage sei das gegangen, dass Christus nach Ostern in seinem verklärten Zustand den Jüngern unter die Augen trat. Dann hatte er sie soweit, dass sie den Abschied verkraften konnten. Christi Himmelfahrt markiert gewissermaßen den Tag, an dem er die Jünger zum letzten Mal sinnlich wahrnehmbar besuchte. Von da an blieb er, wo er nun war. Das bewirkt den Einschnitt, der mit dem heutigen Tag verbunden ist: Er zieht sich in den Himmel zurück.

Die Jünger sollen kein Drama daraus machen. Damit sie das nicht machen, lässt Lukas zwei Männer in weißen Gewändern auftreten, Geburtshelfer der reinen Wahrheit, deren wir alle inne werden sollen: Was starrt ihr ihm nach? Bis er wieder kommt, habt ihr genug zu tun!

Es besteht die Gefahr, dass die Christenheit ihn vermisst, dass sich Entzugserscheinungen einstellen. Dabei hat Christus ausdrücklich davor gewarnt, sein Verschwinden als Geschäftsaufgabe auszulegen. Davon kann keine Rede sein. Jetzt wird, im Gegenteil, die Sache Christi ferngesteuert. Er ist jetzt nicht mehr im Fischerboot und auf Schusters Rappen unterwegs, sondern sendet auf allerorts empfänglicher Frequenz. Wenn wir schon uns die Himmelfahrt als etwas nach oben Gerichtetes vorstellen, dann bleiben wir im Bild und sagen: Er steht jetzt über den Dingen. Es ist doch wichtig für uns, dass er über den Dingen steht und in der Einsatzzentrale lebt und regiert mit Gott dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes!

Richtig betrachtet, ist Christi Himmelfahrt ein Thronbesteigungsfest. Es ist die Erhöhung Christi, die gefeiert wird, seine Inthronisation zur Rechten des Vaters, wie ein alter Ausdruck lautet. Ihm ist jetzt alles unterstellt. Es kann im Endeffekt nichts danebengehen, so zäh sich auch die Dinge auf Erden entwickeln mögen.

Man sollte Christus nicht im Unscheinbaren festhalten wollen. Das kann nicht in unserem Interesse sein. Er muss in dem Himmel sein, der über der Erde strahlt und in Raum und Zeit hineinstrahlt. Von Mächten und Gewalten spricht der Epheserbrief, die jetzt alle nicht mehr an ihm vorbeikommen. Er hat die Geschichtsabläufe in der Hand. Kein Widerstand wird sich ewig gegen ihn halten können.

In diesem Zusammenhang steht, was der Auferstandene zu den Jüngern gesagt hat: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.“ Ihr könnt hinkommen, wo ihr wollt, ihr seid

in meinem Machtbereich. Was braucht ihr mir nachzustarren? Geht hinaus in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern!

Nicht einen Werbefeldzug aufzuziehen bedeutet das wie für ein neues Produkt, das auf den Markt kommen soll, es bedeutet vielmehr, die Menschheit herauszuholen aus allen grassierenden Versklavungen und Vergiftungen und in den Einflussbereich Christi zu bringen, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens.